

gelaufen, wie dieser. Ludwig griff Damiette in Aegypten an und eroberte die Stadt. Das Heer aber theilte sich, drang unbesonnen zu tief in das Land ein und ward durch Schwerdt, Hunger und Krankheit fast ganz aufgerieben. Einige tausend wurden in der Gefangenschaft hingerichtet; andere schwuren den christlichen Glauben ab, ihr Leben zu retten; und der König selbst war unter den Gefangenen. Ungeachtet ihm mehr als einmal der Tod angekündigt wurde, blieb er doch der christlichen Religion getreu, und seine unerschütterliche Standhaftigkeit gewann ihm selbst die Achtung seiner Feinde. Er kaufte sich und den übriggebliebenen Seinigen endlich um eine große Summe Geldes die Freiheit und kam erst 1254 in sein Reich zurück.

1254

Dennoch ließ er sich in seinem späteren Alter noch einmal zu einem Kreuzzuge gegen Tunis in Afrika verleiten. Ludwig konnte kaum noch zu Pferde steigen und nicht mehr die volle Rüstung tragen; seine treuesten Diener zeigten ihm die traurigen Folgen dieser Entfernung für sein Reich: doch er achtete den vermeinten Ruf Gottes höher als jede weltliche Rücksicht; denn der Fürst von Tunis hatte ihm Hoffnung gemacht, das Christenthum annehmen zu wollen. Er schiffte den 1. Juli 1270 ab, landete mit 60,000 Mann in Afrika; allein ansteckende Krankheiten verbreiteten sich unter dem Heere, und Ludwig selbst starb den 25. August desselben Jahres. Sein letzter Gedanke war die Predigt der christlichen Lehre in Tunis.

1270

Seitdem zeigte niemand mehr Lust, den Christen in Palästina zu Hülfe zu kommen: 1291 ward auch der letzte Ort der Christen, Ptolemais, von den Türken erobert; und seitdem ist dies Land immer in der Gewalt der Türken geblieben.

1291

Dies ist die Geschichte der merkwürdigen Kreuzzüge. Sie raubten den Abendländern an 6 Millionen Menschen; doch sind sie auch nicht ohne große und wohlthätige Folgen für Europa geblieben. Die dadurch verbreitete Begeisterung weckte den Geist der Völker, die fast alle in dumpfem Aberglauben gleichsam schlummerten; man lernte die Sitten und Künste des Morgenlandes kennen; und das prächtige Konstantinopel reizte die abendländischen Fürsten, ihre Residenzen gleichfalls mit schönen Gebäuden zu schmücken. Mit Begeisterung erzählten die Heimkehrenden von allem Großen und Schönen, von allem Fruchtbaren und Wunderbaren, das sie gesehen, gehört und gethan hatten; mit Bewunderung und Liebe wurden sie gehört. Bald wiederholten die Erzählung Dichter in ihren Liedern und schmückten die Heldenthaten mit glänzenden Erfindungen, und indem sie dadurch ihre Zuhörer mit der geistigen Freude, welche die Dichtkunst gewährt, bekannt machten, reizten sie Jüngling und Mann, zu thun, was dereinst auch noch den spätesten Nachkommen erzählt werden könnte.

Eingreifender Art waren die Folgen der Kreuzzüge auf den Landbesitz. Tausende von Rittern verkauften oder verpfändeten ihre Burgen und Ländereien, um die Kosten des Zuges aufzubringen; dadurch kamen diese in die Hände von bürgerlichen Gemeinden, Klöstern und Stiftern; ganze Familien starben aus, und die Lehne derselben wurden andern zugetheilt. Freilich verloren die Länder, welche sich an den Kreuzzügen betheiligten, viele kräftige Menschen, diese waren aber meistens Krieger, und durch ihren Abzug gewann die bürgerliche Thä-